

Einleitung in die Anatomie.

Das Wort Anatomie stammt aus dem Griechischen, es bedeutet das Aufschneiden oder lateinisch: die Sektion. Wir übersetzen es gewöhnlich deutsch mit Zergliederung oder Zergliederungskunst oder -kunde. Früher geschah die Zergliederung nur mit gröberen Instrumenten, also Messer, Schere und Säge, neuerdings hat man zur Erforschung der Organe und Gewebe (s. u.) andere Instrumente, vor allem das Mikroskop in Gebrauch genommen; aber auch für die Untersuchung unter diesem bis zur Grenze unseres Erkennungsvermögens, d. h. der absoluten Größe der Licht und Form unterscheidenden Elemente unseres Auges vervollkommenen Instrumente sind wir neuerdings auf schneidende Instrumente, früher das Rasiermesser, jetzt das Mikrotom zurückgekommen. Letzteres liefert lückenlose „Schnittserien“, von denen der einzelne Schnitt oft nur 3 oder 2 oder 1 Tausendstel eines Millimeters dick ist.

Heutzutage verstehen wir unter Anatomie die Lehre von der Form und dem Aufbau lebender Organismen (Pflanzen und Tiere), unter Anatomie des Menschen also die Lehre von der Form und dem Bau des menschlichen Körpers und seiner Teile. Wir meinen zunächst den erwachsenen Körper, im weiteren Sinne rechnen wir zur Anatomie aber auch die Entwicklungsgeschichte, d. h. die Entstehung des Körpers aus dem Ei und sein Wachstum bis zur Geburt. Die Anatomie im engeren Sinne, mit Ausschluß der Entwicklung, trennen wir in allgemeine und spezielle Anatomie. Allgemeine Anatomie war lange Zeit die Bezeichnung für das, was wir jetzt Zellen- und Gewebelehre nennen. Wir rechnen jetzt außer dieser dazu alle allgemeinen Kapitel, pflegen diese aber bei den einzelnen Systemen abzuhandeln. Die spezielle mikroskopische Anatomie der Organe gehört nicht zur allgemeinen Anatomie oder Gewebelehre, sondern zur speziellen oder deskriptiven Anatomie. Die deskriptive Anatomie umfaßt im weiteren Sinne außer der systematischen Anatomie noch die topographische.

Wir können mit dem Messer und dem Mikroskop den Körper und seine Organe zergliedern und durchforschen, werden aber ein Verständnis des Ganzen und der einzelnen Organe nur dann erhalten, wenn wir auf die letzten Elemente zurückgehen, soweit dies möglich ist. Diese Elemente oder Bausteine der Organe und Organismen sind die Zellen und die Gewebe.

Ein vollständiges Verständnis des Körpers wird uns aber auch die Zellen- und Gewebelehre nicht bereiten können. Wir erkennen hier doch

immer nur einzelne Tatsachen oder nur einen Teil der allgemeinen Gesetzmäßigkeit, wenn wir erfahren, daß die Gewebe und Organe unseres und des tierischen Körpers gleichartig gebaut sind, ja daß diese Gleichartigkeit sich vielfach, z. B. in der Zelle selbst, auch auf die Pflanzen erstreckt.

Zum Verständnis des Organismus brauchen wir mehr. Wir müssen zunächst die Entstehung des ganzen Körpers, seiner Systeme und Organe feststellen.

Aber damit nicht genug! Schon die Zellen- und Gewebelehre lehrt uns, daß der Mensch in der Welt nicht für sich allein steht, daß unsere Organisation mit der der Tiere und zum Teil der Pflanzen zusammenhängt.

Wenn wir die höheren Tiere, besonders die Säugetiere näher studieren und vergleichen, finden wir eine sehr weitgehende Übereinstimmung sowohl unter sich als mit dem Menschen. Die vergleichende Anatomie, etwa seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bestehend, und die erst am Ende des 19. Jahrhunderts entstandene vergleichende Entwicklungsgeschichte lehren, daß die zwischen Tieren und Menschen bestehenden Ähnlichkeiten nicht äußerliche oder zufällige sind, sondern daß sich die höheren Tiere und der Mensch im Laufe der vielen Millionen oder Billionen von Jahren, die seit Bestehen dieser Erde verflossen sind, aus niederen Formen entwickelt haben; daß es sich um eine fortlaufende Entwicklungsreihe der Organismen und der Organe, um eine wirkliche oder Blutsverwandtschaft zwischen den Tieren, zumal den höheren Säugetieren und dem Menschen handelt.

So wird die vergleichende Anatomie zur „Stammesgeschichte“ des Menschen. Nur die vergleichende Anatomie gibt uns ein Verständnis oder, wie weniger vorsichtig gesagt zu werden pflegt, eine Erklärung für den Bau des menschlichen Körpers und für die so oft bei Menschen auftretenden Tierähnlichkeiten oder Rückschläge, Atavismen, d. h. Bildungen, die dem Verhalten bei niederen Tieren entsprechen. Hierher gehört auch ein großer Teil der sogenannten Varietäten.

Erster Abschnitt.

Einiges aus der Geschichte der Anatomie.

Aber die Geschichte der Anatomie im Orient wissen wir so gut wie nichts. Ein vor einigen Jahren erschienener Aufsatz eines japanischen Anatomen hat gezeigt, daß die Kenntnisse in der Anatomie dort bis vor kurzem außerordentlich mangelhafte waren. Auch in China scheint man, trotz der Jahrtausende alten Kultur, infolge alter Vorurteile (Ähnchenkultus) sich mit der Anatomie des Menschen sehr wenig oder vielmehr gar nicht beschäftigt zu haben.